Konzept

„Jugendtreff Im Mainfeld“

Inhalt:

1. Angaben zum Träger 3
2. Beschreibung der Ausgangs- und Problemlage 4
   2.1. Daten zum Sozialraum 4
   2.2. Soziale Infrastruktur 4
   2.3. Angebote für Jugendliche der Siedlung / Geschichte 5
   2.4. Aufgaben und Problemlagen 6
   2.5. Lebenswelt und Lebenslage der Kinder und Jugendlichen 7
3. Zielgruppenbeschreibung 8
4. Ziele 9
5. Leistungen 10
   5.1. Öffnungszeiten 10
   5.2. Formate 10
   5.3. Gemeinwesenorientierung 11
   5.4. Qualitätsentwicklung 11
6. Rahmenbedingungen 12
   6.1. Standort 12
   6.2. Personal 12
   6.3. Ressourcen / Material 13
7. Anhang 14
   7.1. Leitbild des Betriebes 14
8. Impressum 15

1. Angaben zum Träger

Die Kommunale Kinder-, Jugend- und Familienhilfe ist Teil des öffentlichen Jugendhilfeträgers.

„Die Dienste und Einrichtungen der „Kommunalen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Frankfurt am Main" sind den Zielen der Integration, der Prävention und der Partizipation junger Menschen in besonderem Maße verpflichtet. Die wachsenden Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen zu selbständigem, verantwortungsbewusstem Handeln werden gefördert unter Berücksichtigung der jeweils besonderen sozialen und kulturellen Bedürfnisse und Eigenarten der jungen Menschen und ihrer Familien. Den jungen Menschen werden Chancen zur Orientierung, Chancen zur Konfrontation und Chancen zu sozialem Lernen eröffnet. Der Förderung der Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen unter Beachtung der Geschlechterdifferenz kommt in allen Arbeitsbereichen des Betriebes besondere Bedeutung zu.

Der Betrieb entwickelt Angebots- und Hilfekonzepte weiter, er passt seine Angebotsstruktur in qualitativer wie auch in quantitativer Hinsicht sich verändernden Bedarfen an.

Kinder und Jugendliche brauchen Menschen, die kompetent und selbstbewusst bereit und in der Lage sind, persönliche Verantwortung zu tragen. Der organisatorische Aufbau und Ablauf muss den Fachkräften ermöglichen, diese Verantwortung zu übernehmen und ihr berufliches Wissen und Können in den Dienst der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sowie der Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse zu stellen.

Der Betrieb fördert die berufliche Kompetenz und Entwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Optimierung der Aufgabenerfüllung.“ (Auszug aus der Präambel der Satzung des Betriebes)

Im Arbeitsfeld der offenen Kinder- und Jugendarbeit werden Aufgaben gemäß §§ 1.3, 8a, 9, 11, und 13 Sozialgesetzbuch (SGB) erfüllt. Ebenso auf der Grundlage der Leistungsvereinbarung mit dem Jugend- und Sozialamt, den Qualitätskriterien für die offene Kinder- und Jugendarbeit sowie den Leitlinien für die Mädchenarbeit, Jungenarbeit und die interkulturelle Arbeit.

In fast allen Stadtteilen werden die Leistungen in Kinderhäusern, Kinder- und Jugendhäusern, Jugendhäusern, Jugendbüros sowie Abenteuerspielplätzen durch die Kommunale Kinder-, Jugend- und Familienhilfe vorgehalten. Der „Jugendtreff Im Mainfeld“ ist eine von 21 Einrichtungen.

Die Konzepte aller Einrichtungen basieren auf dem Ansatz der ganzheitlichen Bildung von Kindern und Jugendlichen. In den Einrichtungen wird auf gesunde Ernährung Wert gelegt. Hierzu haben wir uns im Sinne der „Agenda 21“ verpflichtet.

2. Beschreibung der Ausgangs- und Problemlage

2.1. Daten zum Sozialraum

Das Quartier „Mainfeld“ liegt in einer Beuge des Mains am südlichen Ufer im Stadtteil Niederrad. Mit dem Bau der Siedlung wurde 1963 begonnen. Sie besteht aus sieben (Wohn-) Hochhäusern und ist begrenzt durch die Straße „Im Mainfeld“ im Westen, Norden und Osten sowie der Kelsterbacher Straße im Süden. Die 13- bis 21-geschossigen Häuser verfügen über ca. 800 Wohnungen, die von der Wohnheim GmbH vermietet werden. Der umgebende Stadtteil Alt-Niederrad ist hauptsächlich Wohngebiet mit historischen Gebäuden sowie der 1920 entstandenen Ernst-May-Siedlung „Bruchfeldstraße“. Die Einwohnerzahl des Stadtteils beträgt ca. 22.500, die der Siedlung „Im Mainfeld“ ca. 2.200.

Statistiken mit dem Stichtag 31.12.2005 ergeben unter anderem Folgendes:

- ca. 27 % der gemeldeten Einwohner[1] des Mainfeldes sind unter 25 Jahren (18 % unter 18 Jahren).
- 39 % der Bewohner haben keinen deutschen Pass; bei den unter 25-Jährigen sind es 43 %, bei den unter 18-Jährigen 40 %; damit liegt die Siedlung etwas über dem Frankfurter Durchschnitt.
- Keinen deutschen Pass und Migrationshinweise (vgl. Statistisches Jahrbuch 2006, S. 8) haben 70 % aller Einwohner.
- Die Fluktuation der Bewohner beträgt 8 % und ist damit geringer als im Frankfurter Durchschnitt.

2.2. Soziale Infrastruktur

Die Siedlung „Im Mainfeld“ und der sie umgebende Stadtteil Niederrad sind infrastrukturell wenig verbunden. Die Hochhaussiedlung ist in eine Umgebung aus teilweise sehr alten Wohnhäusern aus dem vorvergangenen Jahrhundert eingebettet. Der Stadtteil Niederrad war außerdem durch Bombardierungen aus dem zweiten Weltkrieg schwer betroffen, was vor allem südlich der Bruchfeldstraße für städtebauliche Veränderungen durch den Bau einer Ernst-May-Siedlung geführt hat. An den Rändern des Stadtteils, vor allem im Osten und im Süden sind Einfamilienhäuser entstanden. Der Stadtteil ist daher stark zergliedert und besitzt kein zentrales Stadtteilzentrum. Geschäfte befinden sich größtenteils entlang zweier

[1] Nur wegen der besseren Lesbarkeit ist das Konzept in der „männlichen „ Form geschrieben. Angesprochen sind jedoch selbstverständlich Frauen und Männer gleichermaßen.

Straßen, der Bruchfeldstraße und der Triftstraße. In Niederrad existieren weder ein Kino, noch ein Theater oder sonstige kulturelle Einrichtungen oder Kulturvereine, abgesehen von der Stadtteilbibliothek und dem dafür gegründeten Unterstützungsverein CoLibris. Innerhalb der Siedlung „Im Mainfeld“ gibt es keine Geschäfte oder sonstige Gewerbeeinrichtungen.
Niederrad ist nach der Zusammenlegung mit dem Sozialrathaus Goldstein an das Sozialrathaus Sachsenhausen angebunden. In der Siedlung „Im Mainfeld“ ist seit dem Jahr 2004 ein Quartiersmanager über das Projekt „Frankfurter Programm - Soziale Stadt“ installiert. Im Stadtteil gibt es für die Zielgruppe „Jugendliche“ neben dem Jugendtreff eine kulturpädagogisch orientierte Einrichtung für 12- bis 16-Jährige sowie die Jugendeinrichtung der Paul-Gerhard-Gemeinde für Jugendliche von 12 bis 19 Jahren. Es existieren sieben Kindertageseinrichtungen und Betreuungseinrichtungen in Schulen sowie zehn Kindertageseinrichtungen für Kinder von 0 bis 6 Jahren. In Niederrad gibt es zwei Grundschulen und eine weiterführende (Haupt-)Schule. Zahlreiche Sportvereine bieten ein umfassendes Angebot. An den öffentlichen Nahverkehr ist der Stadtteil über die S-Bahn (fünf Minuten Fußweg zur Siedlung) und drei Straßenbahnlinien angebunden.

2.3. Angebote für Jugendliche der Siedlung / Geschichte

Im Jahr 2001 wurde der lange bestehende „Jugendclub Niederrad“ in der Nähe der Siedlung geschlossen. Der bauliche Zustand der Einrichtung führte zur Verstärkung der destruktiven und aggressiven Handlungen der Jugendlichen, was wiederum zur Schließung der Einrichtung führte; ein pädagogisches und sozialarbeiterisches Handeln war nicht mehr möglich. Es erfolgte zunächst eine ambulante Betreuung der Jugendlichen. Im Sommer 2002 wurde die „Jugendinsel Niederrad“ in der Nähe des Mainfeldes eröffnet; diese stellte vor allem Sport-, Beratungs- und Begleitungsangebote zur Verfügung. Später wurden die Mittel dem Jugendclub der evangelischen Paul-Gerhard-Gemeinde übertragen und die Jugendinsel geschlossen. Der Standort „Paul-Gerhard-Gemeinde“ befindet sich in 15 Minuten Fußweg zur Siedlung und wurde auch aus diesem Grund von den Mainfelder Jugendlichen nicht angenommen. Seit dem Jahr 2003 ist somit eine Betreuungslücke für die Jugendlichen entstanden, die sich auch im alltäglichen Umgang mit ihnen zeigt.

Nach Teilplan I der Jugendhilfeplanung wurde 2004 eine Jugendeinrichtung in der Siedlung priorisiert. Dazu wurde ein siedlungsnahes städtisches Gelände ausgewählt. Mit Beschluss des Magistrates vom Mai 2007 wurde der Bau einer Jugendeinrichtung im Mainfeld auf den Weg gebracht.
Seit Januar 2006 bieten zwei Sozialarbeiter der Kommunalen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe in einem Fahrradkeller offene Treffs, Hausaufgabenhilfe und Projekte an. Weitere Aktivitäten werden in Kooperation mit verschiedenen Partnern im Sozialraum verwirklicht.

2.4. Aufgaben und Problemlagen

Hochhaussiedlungen weisen aufgrund ihrer räumlich engen Konzeption besondere Bedingungen auf. Große Wohneinheiten lassen den Bewohnern durch die starke soziale Kontrolle wenig persönlichen Freiraum. Notwendige starke Restriktionen und Vorgaben das Zusammenleben betreffend verursachen Stress und Aggressionen unter den Mietern, die es aufzufangen gilt. Die Dynamik in der Siedlung ist von diesen Bedingungen und der hohen Bewohnerdichte sowie dem langen Mangel an speziellen Angeboten für Kinder und Jugendliche geprägt. Hauptbeschwerdegrund der Anwohner ist, auch laut einer Befragung des Quartiersmanagements von September 2005, nach wie vor die Lärmbelästigung von Jugendlichen, die sich in der Einfahrt in die Siedlung bis spät in die Nacht aufhalten. Gegenseitiges Misstrauen von Mietern zwischen den und innerhalb der einzelnen Hochhäuser sorgen für Ängste vor allem älterer Mieter, Opfer von Gewalt- oder anderen Straftaten zu werden und von Eltern, ihre Kinder könnten eine kriminelle Laufbahn einschlagen. Die gefühlte hohe Fluktuation von Mietern verstärkt dieses Gefühl; eine positive Identifikation wird vielerseits vermisst. Auch gegenüber dem Vermieter besteht eine eher negative Meinung; das Image bei der Wohnheim GmbH und allgemein wird als schlecht bezeichnet. Ein überethnischer Zusammenhalt zwischen den Bewohnern ist nicht festzustellen, vielmehr wird sich gegenüber den Angehörigen anderer Religions- und Kulturkreise teilweise deutlich abgegrenzt. Auch wenn im Kleinstbereich des direkten nachbarschaftlichen Zusammenlebens innerhalb eines Stockwerkes positive Erfahrungen im Zusammenleben von Migranten und Nicht-Migranten gemacht werden, so gibt es siedlungsübergreifend kaum positive Beispiele eines interkulturellen Austausches.

Jugendliche beklagen häufig den Mangel an Aufenthaltsmöglichkeiten und jugendspezifischen Angeboten. Sie begründen damit auch den Aufenthalt auf der Straße und in den Einfahrten der Häuser sowie den dadurch verursachten Lärm. Sie beklagen sich daher auch nicht über die Beschwerden, die ihnen entgegengebracht werden, sondern können den Ursprung nachvollziehen.

2.5. Lebenswelt und Lebenslage der Kinder und Jugendlichen

Für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen und jungen Volljährigen zwischen 14 und 22 Jahren gab es seit der Schließung des „Jugendclubs Niederrad“ im Jahr 2001 keine kontinuierlichen Angebote, die sie annehmen konnten. Aus diesem Grund herrscht bei ihnen Resignation und eine Atmosphäre der Niedergeschlagenheit, die aus dem Gefühl resultiert, niemand von öffentlicher Seite interessiere sich für sie.

Viele Familien im Mainfeld leben in beengten Wohnverhältnissen mit mehreren Kindern. Dadurch kommt es zu Spannungen und Konflikten, sowohl zwischen Geschwistern als auch zwischen Eltern und Kindern. Mädchen aus Familien mit Migrationshintergrund erfahren oft Einschränkungen durch die Familie, da das Einhalten des rollenkonformen Verhaltens starke Reglementierungen beinhaltet. Jungen sind durch die Anforderungen der Familie, die sich oft nicht mit eigenen Wünschen und gesellschaftlichen Realitäten decken, in einem starken Konflikt und in ihrem Selbstbild verunsichert. Dies äußert sich in provokativem Auftreten und normabweichendem Verhalten.

Die Jugendarbeitslosigkeit ist hoch; die Mehrzahl der jungen Volljährigen hat einen Hauptschul- oder keinen Abschluss. Viele von ihnen finden daher keine Ausbildungsplätze und werden über das Jobcenter in Maßnahmen betreut, arbeiten in prekären Arbeitsverhältnissen oder sind arbeitslos. Statussymbole sind den Jugendlichen wichtig und werden aus Geldmangel häufig auf nicht legalem Weg erworben.

Das Bildungsniveau der Jugendlichen ist gering. Dies liegt zum einen an einer mangelnden Bildung und fehlender Zuwendung der Elternhäuser, zum anderen an der fehlenden Tradierung sozialer Regeln durch Eltern oder Vorbilder im Sozialraum, was unter anderem zu Schulausschlüssen führt. Die Folgen sind gravierende Sprach- und Lerndefizite. Situationsangemessene Kommunikation ist nicht eingeübt. Verhaltensauffälligkeiten treten deutlich zu Tage. Die Kinder und Jugendlichen sind nicht angemessen betreut und unterliegen geringer Aufsicht und Kontrolle durch die

Eltern. Die soziale Lage in der Siedlung ist geprägt durch fehlende Nachbarschaftskontakte. Vor allem die männlichen Jugendliche sind jedoch gut an die örtlichen Sportvereine angebunden; die Mehrzahl spielt regelmäßig in Fußballmannschaften. Kulturelle Veranstaltungen werden selten wahrgenommen.

Aufgrund der Gesamtsituation und der jugendhilfepolitischen Einschätzung wurde der Bau einer Jugendeinrichtung im Mainfeld im Teilplan I auf erste Priorität gesetzt.

3. Zielgruppenbeschreibung

Zielgruppe sind alle Jugendlichen und jungen Volljährigen im Alter zwischen 14 und 22 Jahren, die in der Siedlung im Mainfeld oder in Niederrad leben und ihre Freizeit im Jugendhaus verbringen und/oder die verschiedenen Unterstützungsangebote in Anspruch nehmen wollen. Für Jugendliche, die über das klassische Jugendhausangebot des „Offenen Treffs“ nicht erreicht werden gibt es spezifische Angebotsstrukturen wie z. B. Mädchentag, Projektangebote an Nachmittagen oder Sportangebote.

Es gibt keine einheitliche Besucherstruktur. Besonders genutzt wird der Jugendtreff im Provisorium von Jugendlichen und jungen Volljährigen, die aus Migrantenfamilien mit unterschiedlichem nationalem und kulturellem Hintergrund stammen. Durch die Kooperation mit einer nahegelegenen Hauptschule ist der Anteil an Hauptschülern besonders hoch, es kommen aber auch Jugendliche ins Haus, die eine Förder-, eine Realschule und, in eher geringem Umfang, ein Gymnasium besuchen. Viele Jugendliche aus oben beschriebenen Familien sind besonders auf niedrigschwellige und kompetente Beratungsangebote der Fachkräfte im persönlichen, schulischen und beruflichen Bereich angewiesen.

Weitere Zielgruppe sind junge Erwachsene, Eltern der Besucher und Bewohner des Mainfeldes. Das in der Nähe angemietete Beratungsbüro dient als Anlaufstelle und gibt die Möglichkeit, sie bei Bedarf zu beraten und zu unterstützen.

4. Ziele

Durch die Arbeit in der Siedlung soll eine positivere Gestaltung des sozialen Miteinanders aller Bewohner ermöglicht werden. Die Fortsetzung der Mainfeldgespräche, Nachbarschaftsfeste, das Suppenfest, Kulturprogramme für Kinder und Jugendliche und die Gestaltung eines angrenzenden Spiel- und Sportplatzes sollen dazu beitragen.

Um sowohl das Erscheinungsbild als auch die Sicherheit in der Siedlung zu verbessern, sollen verschiedene Projekte und Ideen initiiert und umgesetzt werden. Beleuchtung der Wege, Schwellen zur Entschleunigung, Aufstellen von Schaukästen sind dazu die ersten, teilweise schon umgesetzten Maßnahmen.

Soziales, interkulturelles und geschlechtsspezifisches Lernen sowie Partizipation sind selbstverständliche Prinzipien der täglichen Arbeit. Sie werden als Prinzipien sowohl beiläufig als auch in speziellen altersgemäßen Projekten und im Einzelkontakt eingeübt. Das Vermitteln von gesellschaftlich anerkannten Normen und Werten, das Werben um Akzeptanz von Menschen unterschiedlicher ethnischer Herkunft, der respektvolle Umgang der Geschlechter im Sinne des Gender Mainstreaming sowie die verantwortungsbewusste Nutzung von fremden Materialen ist im Alltag der Einrichtung schon jetzt internalisiert. Benachteiligungsstrukturen sozialer, nationaler und geschlechtsspezifischer Art wird entgegengewirkt. Gleichwohl werden die persönlichen, geschlechts-, nationalitäts- und alters-spezifischen Unterschiedlichkeiten von Kindern und Jugendlichen berücksichtigt. Dies spiegelt sich in den jeweiligen Angeboten wider. Für jedes der angeführten Qualitätskriterien wurden schon Projekte, zum Teil in Kooperation mit Akteuren im Stadtteil, realisiert oder sind in abschließender Planung. Die beobachtete Reaktion auf die schon umgesetzten Projekte war durchweg positiv; die von der Einrichtung erhoffte Wirkung wurde erzielt.

Ein weiteres wesentliches Ziel ist die Bereitstellung von Räumen, die Jugendliche und junge Volljährige als Möglichkeit zur Freizeitgestaltung nutzen können. Jugendliche können hier auch ihre Grundbedürfnisse nach Kommunikation, sozialer Anerkennung, Selbstdarstellung, Orientierung und sozialen Kontakten stillen. Räume und Regeln bilden die Basis für die gemeinsame Begegnung Jugendlicher untereinander. Ihnen werden somit Erfahrungsfelder geboten, in denen sie ihre persönliche und soziale Kompetenz erweitern können.

Darüber hinaus sehen wir es als unsere Aufgabe, Jugendliche und junge Volljährige in ihrem Alltag zu begleiten, zu beraten und zu unterstützen. Als erwachsene Ansprechpartner zusätzlich zu und in Rücksprache mit den Eltern stehen wir den Jugendhausbesuchern mit Rat und Tat zur Seite.
In dem Maß, in dem die Problemlagen von Jugendlichen immer mehr zunehmen, gewinnt auch die individuelle Hilfe und Beratung im Jugendtreff an Bedeutung. Die niedrigschwellige Beratung durch die Fachkräfte nehmen Jugendliche und junge Volljährige sowohl bei persönlichen und familiären als auch schulischen und beruflichen Fragen in Anspruch. Ein weiterer Themenschwerpunkt ist der „Übergang Schule/Beruf“. So wurde schon mit einer 8. Klasse der nahegelegenen Hauptschule eine dreitägige Veranstaltung zum Thema „Orientierung in Berufsfeldern“ durchgeführt.

5. Leistungen

5.1. Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten orientieren sich an der freien Zeit der Jugendlichen und jungen Volljährigen. Die regelmäßige Öffnung an Wochentagen ist mit 29,5 Stunden geplant, dazu kommen Öffnungszeiten am Wochenende. An drei Abenden in der Woche ist die Einrichtung - dienstags und donnerstags - bis 22 Uhr sowie - mittwochs - bis 20:30 Uhr geöffnet. Einmal im Monat ist die Einrichtung an einem Samstag geöffnet, Beratung und Begleitung soll vormittags stattfinden, ebenso wie die Kooperation mit der Salzmannschule. Die Siedlungsarbeit wird im Wesentlichen in den Abendstunden zu leisten sein. Diese Öffnungszeiten sind nach einem Jahr danach zu überprüfen, ob sich bedarfsorientierte Veränderungen ergeben.

5.2. Formate

In den frühen Nachmittagsstunden findet von Montag bis Donnerstag jeweils zweistündig eine Hausaufgabenbetreuung statt. Parallel dazu werden Projekte angeboten. Die Inhalte orientieren sich an den Wünschen der Jugendlichen. Der Beratungs- und Einzelfallhilfeanteil im Angebot beläuft sich auf ca. 20 %. Für eine offene Sprechstunde wird ein Nachmittag vorgehalten, weitere Termine können in Absprache mit den Klienten vereinbart werden. Dazu gehören auch Begleitungen bei

Behördengängen. Abends gibt es Sportangebote sowie zwei offene Treffs pro Woche. Als Partizipationsprojekt wird ein Fitnessraum teilweise selbstverwaltet von den Jugendlichen und jungen Volljährigen genutzt werden. Projekte der beruflichen Orientierung mit der Salzmannschule sind ebenso in Planung. Ein Berufsorientierungskurs in Stufe 8 hat bereits stattgefunden. Unregelmäßige Angebote sind Ferienspiele und Freizeiten in den Schulferien. Zur Planung der Angebote orientieren sich die Mitarbeiter an den Leitlinien der Stadt Frankfurt am Main zur Mädchen-, Jungen- und interkulturellen Arbeit.

5.3. Gemeinwesenorientierung

Einen Teil der Kontaktzeit macht die Siedlungsarbeit aus. Bereits jetzt ist die Einrichtung mit den Akteuren im Sozialraum gut vernetzt. Es wurde auf Initiative des Jugendtreffs ein Arbeitskreis der Jugendeinrichtungen des Stadtteils gegründet. Mit dem Quartiersmanager des Programms „Aktive Nachbarschaften“ steht die Einrichtung über mehrere Projekte im engen Kontakt. Ein Teil der Arbeit des Quartiersmanagers soll nach dem Willen der Einrichtung und der Anwohner durch den Jugendtreff übernommen werden. Dazu gehört die Eigenschaft als Ansprechpartner im Stadtteil, die Vermittlungsfunktion zwischen Anwohnern und Jugendlichen sowie Anwohnern und Wohnbaugesellschaft. Etablierte und das Siedlungswesen fördernde Aktionen wie das Nachbarschaftsfest sollen unter Leitung des Jugendtreffs weitergeführt werden. Ebenso sollen die Räumlichkeiten des Treffs für Familienfeiern, als Treffpunkt für Anwohnergruppen oder Kurse wie „Mama lernt deutsch“ an Wochenenden zur Verfügung gestellt werden. Die Kooperation mit Akteuren im Stadtteil wird durch die regelmäßige und dauerhafte Teilnahme am Stadtteilarbeitskreis Niederrad, den Mainfeld-Gesprächen und weiteren Gremien intensiviert und ausgeweitet.

5.4. Qualitätsentwicklung

Um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu sichern und weiterzuentwickeln wird das Konzept jährlich auf seine Aktualität und seine Relevanz für die Anforderungen der Zielgruppen und des Sozialraums überprüft. Darüber hinaus werden die Mitarbeiter regelmäßig durch Schulungen und Fortbildungen weiterqualifiziert. Supervision gehört ebenso zu den Mitteln der Qualitätsentwicklung. Regelmäßig wiederkehrende Prozesse werden reflektiert, standardisiert und dokumentiert.

Projekte werden im Rahmen einer standardisierten Projektplanung vorbereitet und durchgeführt. Anhand von Evaluationen der angebotenen Formate wird ein Jahresbericht erstellt. Diese Evaluationen fließen ebenso in das Berichtswesen des Jugend- und Sozialamtes ein.

6. Rahmenbedingungen

6.1. Standort

Das neue Jugendhaus liegt mitten im Mainfeld und ist daher ideal für die angestrebten Angebote. Die räumliche Nähe und kurzfristige Erreichbarkeit sorgen für zwangsläufige Begegnungen mit Anwohnern und Jugendlichen, die direkt angesprochen werden können. Ereignisse im Stadtteil können unmittelbar wahrgenommen werden; eine Reaktion darauf kann ebenfalls sehr zeitnah erfolgen. So wird eine Einbindung möglichst vieler Bewohner der Siedlung in ein soziales Miteinander möglich gemacht.

Die Räumlichkeiten des Jugendtreffs sind für die Angebote ausreichend. Die Einrichtung verfügt über einen Büroraum für die Mitarbeiter, einen großen Kommunikationsraum, eine Wohnküche sowie drei Räume zur Nutzung als Fernseh-/ Jungen-/Mädchen-, Fitness- und Werkstattraum. Die Größe der Nutzfläche beträgt etwa 200 m². Dazu kommt ein benachbartes Gelände, das für sportliche Aktivitäten genutzt werden kann. Die benachbarten, bereits vor der Einweihung des neuen Hauses genutzten Räumlichkeiten im Haus „Im Mainfeld 5“ können für Beratungstätigkeiten zusätzlich genutzt werden.

6.2. Personal

Die personelle Ausstattung des Jugendtreffs besteht aus drei 100 %-Stellen für Sozialpädagogen und Sozialarbeiter. Die bisherigen Qualifikationen der Mitarbeiter sind, neben teilweise langjährigen Erfahrungen im Berufsfeld der offenen Jugendarbeit, auch Schulsozialarbeit, Streetwork sowie in der Kinder- und Jugendhilfe - Sozialdienst. Dazu kommt eine Stelle für Anerkennungspraktikanten und ein Zivildienstleistender sowie selbständige Kräfte nach Bedarf.

6.3. Ressourcen / Material

Die geplanten Angebote können durch vorhandenes Know-how und zur Verfügung stehende Materialien/Ausstattung umgesetzt werden. Für handwerkliche Projekte steht die Werkstatt zur Verfügung, weitere Projekte wie Computerkurse können durch die bestehende EDV realisiert werden. Für Kochangebote steht eine semiprofessionell ausgestattete Küche zur Verfügung. Für die Einweisung an die Geräte des Fitnessraums und sportliche Aktivitäten sind die Mitarbeiter bereits qualifiziert oder werden sich qualifizieren. Der Kletterturm der Kommunalen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe kann genutzt werden; ein Mitarbeiter des Teams ist dafür qualifiziert. Die Mitarbeiter sind in Erster Hilfe ausgebildet und in der Umsetzung des trägereigenen Hygieneplanes geschult. Als Instrument der Fallbearbeitung werden die Mitarbeiter in kollegialer Fallberatung fortgebildet. Alle Fachkräfte sind im Rahmen des Schutzplanes § 8a SGB VIII geschult. Zur Beratung stehen ihnen zurzeit drei in soweit erfahrene Fachkräfte zur Verfügung. Für große Projekte kann sowohl das Fachwissen als auch die personelle Unterstützung von Fachkollegen des Betriebes in Anspruch genommen werden. Die Einrichtung ist Teil einer funktionierenden Organisation, bestehend aus unter anderem 20 im Fachfeld arbeitenden Einrichtungen. Sie wird durch eine Geschäftsbereichsleitung fachlich und ressourcenverantwortlich gesteuert und von einem zentralen Service mit Geschäftsstelle, Liegenschaftsangelegenheiten, Beschaffungswesen, Finanz- und Rechnungsführung sowie EDV-Administration unterstützt.

Durch das Zusammenwirken der genannten Ressourcen, die Qualifikation und Motivation der Mitarbeiter sowie deren effektiven Einsatz im Wirkungskreis der Einrichtung können wir passgenaue Unterstützung anbieten und somit die größtmögliche Wirkung erzielen.

7. Leitbild

Präambel

Die Kommunale Kinder-, Jugend- und Familienhilfe ist ein Betrieb der Stadt Frankfurt am Main, der Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe nach dem SGB VIII erbringt. Die Erfüllung dieser Aufgaben steht im Spannungsfeld zwischen den Erwartungen der Kinder und Jugendlichen und deren Umfeld, der politischen Führung, der Gesellschaft sowie dem Gebot der Wirtschaftlichkeit.

Die Angebote mit dem Ziel einer bedarfsgerechten, zielgruppen- und sozialraumorientierten Versorgung werden mit hoher Qualität gewährleistet.

Das Leitbild ist Ausdruck unserer gemeinsamen Werte. Es bildet den Orientierungsrahmen für unser tägliches Handeln.

Wir verpflichten uns, bei allen Belangen die qualitativen und fachlichen Gesichtspunkte und die Wirtschaftlichkeit gleichwertig zu berücksichtigen.

Das Wohl der Kinder, Jugendlichen und deren Familien steht im Mittelpunkt unserer Arbeit

Wir fördern die Entwicklung junger Menschen unter Beachtung des Gleichheitsgrundsatzes.

Wir respektieren kulturelle und soziale Herkunft, fördern Chancengleichheit und erkennen Grenzen an.

Wir begegnen den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen akzeptierend und konsequent, beteiligen sie an der Gestaltung der Angebote und unterstützen sie in ihrer Eigenverantwortlichkeit.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden die Grundlage des pädagogischen und betrieblichen Erfolges

Fachliche Kompetenz, professionelles Engagement und umfangreiche Berufserfahrung garantieren den Erhalt und die Weiterentwicklung verbindlicher Qualitätsstandards.

Diese werden durch gezielte Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesichert.

Die Arbeitszufriedenheit und Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden durch prophylaktische Maßnahmen gefördert.

Die Betriebskultur ist geprägt von partnerschaftlichem Miteinander

Die Kommunikation gründet sich auf gegenseitiger Wertschätzung, Toleranz und offenem Dialog.

Kollegiale Zusammenarbeit der im Betrieb tätigen Berufsgruppen unterstützt selbständiges und eigenverantwortliches Handeln.

Wir unterziehen unsere Arbeit einer ständigen Qualitäts- und Wirksamkeitsprüfung.

Bedarfsgerechte Angebote und wirtschaftliche Orientierung sichern die Zukunft des Betriebes

Die bereitgestellten Mittel werden ressourcenorientiert eingesetzt und Transparenz über Leistungen und Kosten sichergestellt.

Impressum

Konzept „Jugendtreff Im Mainfeld“

Herausgeber und Redaktionsanschrift:
Kommunale Kinder-, Jugend- und
Familienhilfe Frankfurt am Main
Große Friedberger Str. 33-35
60313 Frankfurt am Main
fon 069/212-3 88 99 **fax** 069/212-3 26 89
e-mail: info.kjfh@stadt-frankfurt.de
Internetseite: www.kjfh.frankfurt.de

August 2008

V.i.S.d.P.: Irene Kessler-Stenger,
Geschäftsbereichsleiterin Offene Kinder- u. Jugendarbeit

Zusammenstellung:
Kai Lotz, Jugendtreff Im Mainfeld
Martin Deutsch, Jugendtreff Im Mainfeld
Irene Kessler-Stenger, Geschäftsbereichsleiterin